

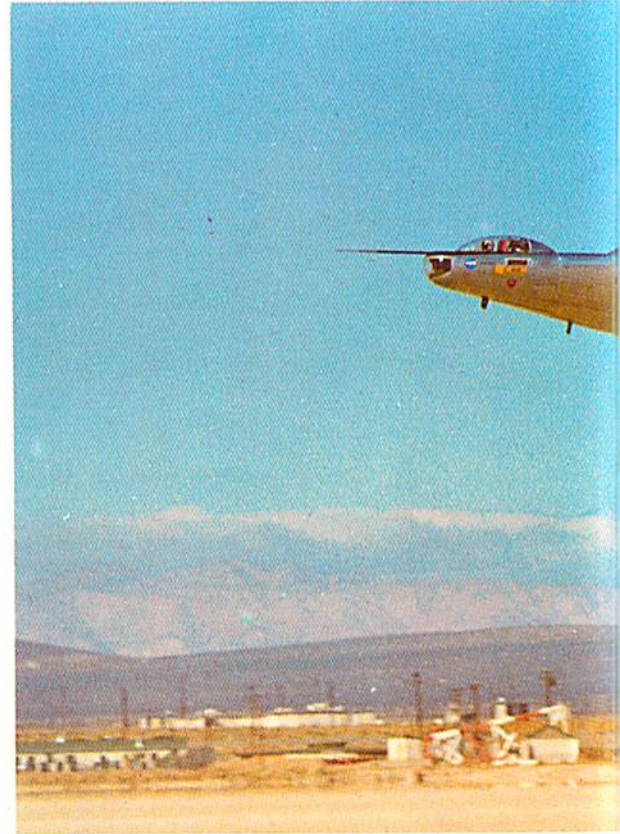
Geheimwaffen und Roboterwesen

Geheime Experimentalfluggeräte entsprechen keineswegs landläufigen Vorstellungen von Flugzeugen, sondern ähneln eher UFOs.

Hätte sich ein so ungewöhnliches Forschungsprojekt wie die Entwicklung Fliegender Untertassen vom Zweiten Weltkrieg bis jetzt geheimhalten lassen? Und wäre es unserer heutigen Technologie zuzutrauen, Flugkörper mit so außerordentlichen Eigenschaften hervorzubringen, wie sie UFOs so oft zugeschrieben werden?

Auf jeden Fall wäre es durchaus möglich, die notwendigen Forschungseinrichtungen vor der Öffentlichkeit und den Medien zu verbergen. Die geheimen Anlagen der Deutschen im Krieg waren gigantisch. Sie umfaßten Windkanäle, Motoren, Werkstätten, Montagehallen, Raketenabschußrampen, Vorratslager und Unterkünfte für Tausende von Beschäftigten. Und doch wußten nur wenige Außenstehende von ihrer Existenz. Auch die Cheyenne Anlagen in Colorado Springs, die vom US-Luft-

Rechts:
Das Tragrumpfflugzeug der NASA hatte keine Flügel, da seine Gesamtform darauf angelegt war, ihm Auftrieb zu geben. Es konnte von einem Bomber in großer Höhe gestartet werden.



raum-Verteidigungskommando betrieben werden, bilden eine unterirdische Stadt in einer großen Berghöhle. Sie ruhen auf gigantischen Stoßdämpfern, welche die Wucht eines nuklearen Angriffs abfangen sollen, sind von kilometerlangen Tunneln durchzogen, hermetisch von der Außenwelt abgeschirmt und aus der Luft unsichtbar. Nur wenige Menschen außer den dort Beschäftigten (die sich durch Eid zur Geheimhaltung verpflichtet haben) wissen, was hier vor sich geht.

Es ist also nicht auszuschließen, daß auch in anderen Teilen der Welt, etwa in den weiten, unbesiedelten Gegenden der Sowjetunion und Nordamerikas, der Arktis und der Antarktis, ähnlich große und komplexe Anlagen zur Entwicklung hochmoderner UFO-ähnlicher Fluggeräte existieren können.

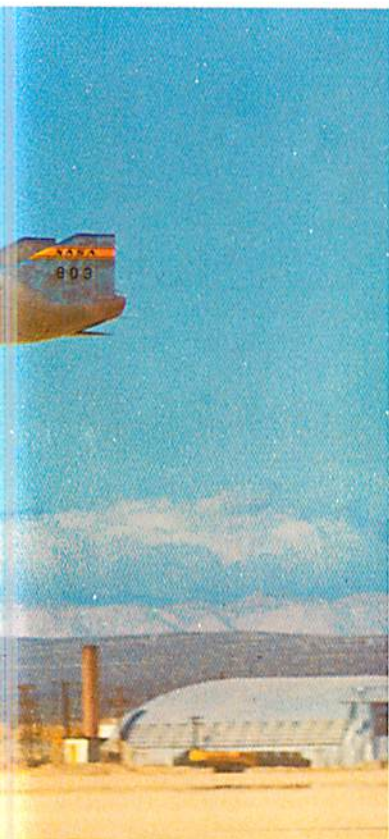
Während sich die Konstruktion solcher Fluggeräte möglicherweise noch geheimhalten läßt, ist dies jedoch nicht mehr bei ihrer Erprobung oder gar beim Einsatz für Spionageaufga-

ben möglich. Daher ist es durchaus denkbar, daß eine Vernebelungstaktik herhalten muß, die Einschüchterung von UFO-Augenzeugen ebenso umfaßt wie die Einsetzung offizieller Untersuchungsgremien, deren Arbeit dann planmäßig ergebnislos verläuft.

Oben:
Dieses ferngesteuerte Experimentalflugobjekt der NASA hätte, wäre es zum Einsatz gelangt, mögliche Laienbeobachter mit Sicherheit irritiert. Seine zigarrenförmige Tragfläche ließ sich um bis zu 45° schwenken, um eine optimale Flugleistung bei unterschiedlichen Geschwindigkeiten zu bewirken.

Diese Theorie würde einiges zur Erklärung so repressiver Maßnahmen beitragen, wie jene US-Generalstabsverfügung vom Dezember 1953, welche die unautorisierte Weitergabe von Informationen über UFO-Sichtungen einem Spionageverbrechen gleichstellt, das mit einer Haftstrafe von ein bis zehn Jahren oder einer Geldstrafe von \$ 10000 bedroht wird.

Doch selbst angenommen, die Fliegenden Untertassen sind von Menschenhand gemachte Flugobjekte, bleibt noch die zweite und gewichtigere Frage: Sind die von UFO-Augenzeugen geschilderten ungewöhnlichen Fähigkeiten und das ungewöhnliche Äußere der Besatzung durch unsere moderne Technik erklärbar?



Oben rechts:

Ein unbemanntes Flugobjekt, nicht aus dem Weltraum, sondern vom britischen Hubschrauberhersteller Westland. Der ferngesteuerte Helikopter konnte Beobachtungsinstrumente transportieren. Seine „Beine“ hätten durchaus Abdrücke hinterlassen können, die jenen kreisförmigen Spuren im Boden ähnelten, wie sie häufig im Zusammenhang mit UFO-Landungen beschrieben werden.

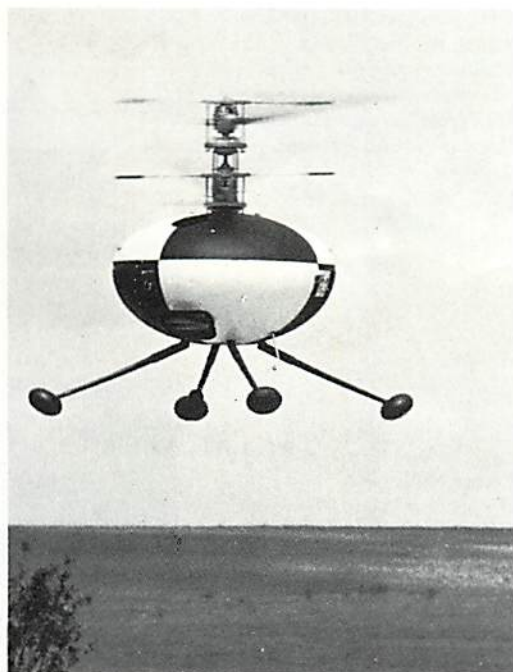
Rechts:

Der Prototyp des britischen Tragflächenflugzeugs „Flying Wing“, einer Konstruktion von vielen aus der Nachkriegszeit, die auf die Einsparung des schweren Rumpfes konventioneller Flugzeuge angelegt waren. Es ähnelt in der Form zahlreichen UFOs, wie sie von Augenzeugen beschrieben wurden, zum Beispiel dem von Kenneth Arnold 1957 gesichteten Objekt, mit dem die moderne UFO-Welle begann.

In seinem Standardwerk *Ufology* versucht James M. McCampbell auf der Grundlage seiner Studien der Ingenieurwissenschaften und der Physik in allen Einzelheiten der Frage nachzugehen, welche Konstruktionsvoraussetzungen UFOs besitzen müssten, um die Geschwindigkeiten zu erreichen und die Manöver durchführen zu können, die ihnen zugeschrieben werden. Danach wäre in erster Linie eine Antriebsart notwendig, die bislang nur auf dem Reißbrett existiert: etwa Ionenrake-

Von der Schwerkraft abgeschirmt

McCampbell behauptet, daß für den Start eines typischen UFOs die Energiemenge einer Atombombenexplosion notwendig wäre. Dabei würde der Flugkörper auf etwa 85000 Grad Celsius erhitzt und starke Radioaktivität am Boden und in der Atmosphäre freigesetzt, sofern dabei nicht ein Antigravitationschild eingesetzt würde. Dann nämlich besäße das Objekt faktisch keine Masse mehr, und es



ten, die einen Strahl mittels extrem starker elektrischer Felder auf hohe Geschwindigkeiten beschleunigter Ionen ausstoßen oder Kernfusionsraketen, bei denen unablässig aufeinanderfolgende Wasserstoff-Explosionen das Flugobjekt durch die Luft schießen lassen würden. Möglich wäre auch die Verwendung eines Antigravitationschildes – eventuell in Kombination mit einer der genannten Antriebsformen.

wäre nur noch eine geringe Kraft notwendig, um es rasch zu beschleunigen. Damit wäre auch erklärt, weshalb UFOs im Nu verschwinden, abrupt stehenbleiben und scheinbar unmögliche rechtwinklige Kursänderungen vollführen können.

In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, daß bereits 1965 allein in den Vereinigten Staaten mindestens 46 nicht geheime Forschungsprojekte im Zusammenhang mit der Gravitation durchgeführt wurden – von der Luftwaffe, Marine, Armee, NASA, Atomenergiekommission und der *National Science Foundation*. Vor diesem Hintergrund ist durchaus anzunehmen, daß unter strikter Geheimhaltung noch weiter fortgeschrittenere Projekte sowohl im Hinblick auf Antigravitationsmechanismen als auch auf die oben genannten Antriebsformen durchgeführt wurden.

Ein weiterer mysteriöser Aspekt des UFO-Phänomens ist die große Zahl von Fällen, in denen UFOs auf Fotografien zu erkennen waren, ohne daß deren Urheber ein solches Objekt durch den Sucher gesehen hätten. Diese Tatsache und die Erfahrung, daß noch nie ein UFO von einem Beobachtungssatelliten erfaßt wurde, haben zu der Spekulation geführt, UFOs könnten möglicherweise die Fähigkeit besitzen, sich für das menschliche Auge unsichtbar zu machen.

Möglicherweise experimentieren zivile und militärische Forschung schon seit Jahren in dieser Richtung. Es ist auch immer wieder behauptet worden, daß jenes berühmte „Philadelphia-Experiment“ von 1953, bei dem sich angeblich ein Schiff der US-Marine dematerialisierte, um dann an anderer Stelle wieder Ge-



stalt anzunehmen, Teil eines solchen Projekts war. Allerdings wird dieses kaum vorstellbare Ereignis bis heute angezweifelt.

Wie soll man nun die Aussagen von Zeugen bewerten, die behaupten, unmittelbare Verbindung zu Besatzungsmitgliedern der UFOs gehabt zu haben. Allgemein wird von den Kontaktierten eine Willenlosigkeit und die Unfähigkeit, Widerstand zu leisten, geschildert. Sie hätten sich zu den Außerirdischen „hingezogen“ gefühlt und „gezwungen gesehen“, ihnen zu gehorchen – sogar, wenn die Wesen keinen Laut äußerten. Ein weiteres durchgängiges Merkmal solcher Berichte ist ein Gefühl der Entfremdung, Unwirklichkeit und Loslösung vom eigenen Ich. Die Kontaktpersonen benahmen sich allesamt wie programmierte Roboter. Nach anfänglicher Furcht „beruhigten“ oder „hypnotisierten“ sie die Außerirdischen mit verschiedenen Mitteln: einem Lichtstrahl, einem metallenen Gegenstand, der ihnen in den Nacken gedrückt wurde, durch „Handauflegen“, durch von den Händen der Wesen ausgehende Wellen oder auch durch sonderbare, oft unbeschreibliche Laute. All dies erscheint nach unserem heutigen Wissensstand auch mit iridischen Mitteln durchaus möglich.

Experimente mit Gehirnströmen haben gezeigt, daß Licht und Geräusche erhebliche psychische und körperliche Wirkungen bei ganz normalen Menschen auslösen können. So vermag etwa ein acht bis zwölf mal pro Sekunde aufleuchtendes Licht, das in der Frequenz den Alphawellen im Gehirn gleicht, überaus heftige Reaktionen hervorzurufen: Zuckungen der Gliedmassen, Schwächezustände, Blutleere im Kopf oder gar Bewußtlosigkeit. So wäre es also durchaus möglich, daß der von so vielen Kontaktpersonen beschriebene „Lichtstrahl“ durch Flackern einer bestimmten Frequenz eine hypnoseartige Wirkung oder Halluzinationen hervorruft.

Gleichermaßen erwiesen ist es, daß Infraschall, der unmittelbar unter der für das

Oben:

Das Gerüst eines anderen unbemannten Flugapparats von Dornier, das „Aerodyne“. Der turbinengetriebene Propeller, der für den Auftrieb sorgt, ist in dem Gehäuse auf der linken Seite untergebracht. Ein Teil des Luftstroms vom Propeller wird an dem gestreckten Rumpf entlanggeleitet, um dem Ganzen Stabilität zu verleihen. Diese bizarre Konstruktion sollte in ein tragflächenloses unbemanntes Flugzeug eingebaut werden.

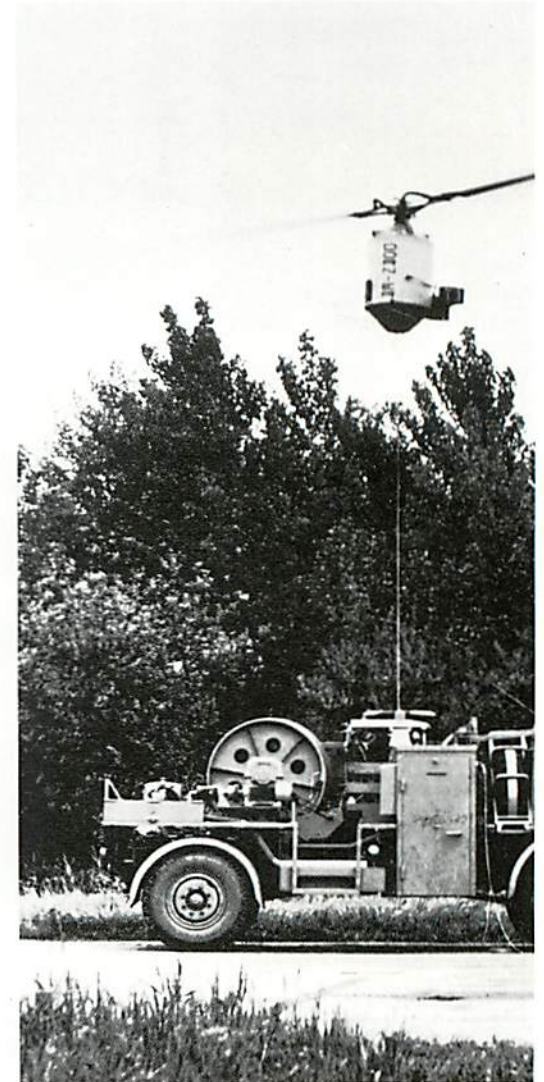
Rechts:

Der „Kiebitz“ von Dornier, ein Hubschrauber im Versuchsstadium, an einem Haltedrahtseil. Der Durchmesser des Rotorradius dieses unbemannten Helikopters beträgt 8 Meter. Der „Kiebitz“ soll als Funkrelais und zu Aufklärungszwecken dienen. Seine Form bietet wenig Reflexionsfläche für Radarstrahlung. Unerfaßbarkeit durch Radar ist ein vorrangiges militärisches Forschungsziel und ein UFOs häufig zugeschriebenes Merkmal.

menschliche Ohr gerade noch hörbaren Frequenz liegt, Menschen in ähnlicher Weise beeinflussen kann. Das würde erklären, weshalb sich viele Zeugen im Unklaren darüber sind, ob sie nun etwas „hörten“ oder „fühlten“. Tatsächlich können Schallwellen niedriger Frequenzen nicht nur die Gehirntätigkeit beeinflussen, sondern auch physische Veränderungen bewirken, wie etwa schwere Migräne (worüber viele der Betroffenen klagten) und eine zeitweilige Lähmung der Gliedmaßen.

Willenlos gemacht

Immer wieder berichten Menschen, die sich in der Gewalt von Außerirdischen befunden haben wollen, daß diese ihnen die Hand oder auch einen „metallinen Gegenstand“ seitlich an den Hals preßten und sie auf diese Weise bewußtlos oder vorübergehend willenlos machten. Dabei könnte es sich durchaus um eine



Form der Hypnose handeln, die wir unter der Bezeichnung „Carotismethode“ kennen und bei welcher Druck auf ein in der Nähe des Ohres gelegenes Blutgefäß ausgeübt wird. Auf diese Weise wird der Blutzustrom zum Gehirn

Das UFO-Phänomen wird ad acta gelegt

Die US Air Force analysierte die Berichte von UFO-Sichtungen in den Vereinigten Staaten zwischen 1948 und 1969. In dieser Zeit belief sich die Zahl der aktenkundig gewordenen Fälle auf über 12600. Davon mußten 701 oder etwas über 5 Prozent schließlich als unerklärbar eingestuft werden. Kritiker behaupteten, daß das *Project Blue Book*, wie diese Untersuchungskommission genannt wurde, nicht über ausreichende technisch und wissenschaftlich qualifizierte Mitarbeiter verfügte. Dr. Allen Hynek, selbst Berater des Projekts, warf der Air Force Unfähigkeit und gezielte Verschleppung der Untersuchungen vor.

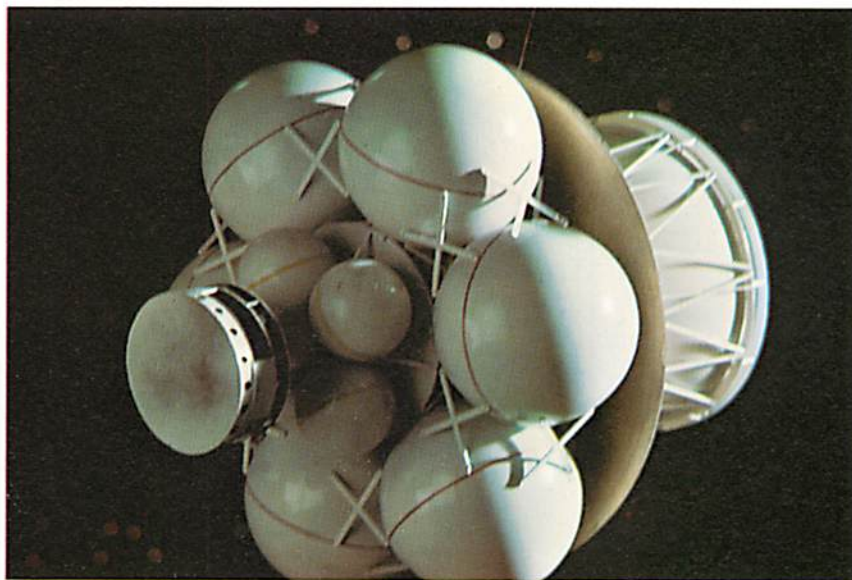
Einer der aktiveren Experten, Captain Edward J. Ruppelt, regte an, eine Anzahl von Radarstationen mit Fotogeräten auszurüsten, um bei UFO-Ortungen das gesamte Geschehen auf dem Radarschirm festhalten zu können. Ruppelts Vorgesetzte blockierten dieses Vorhaben.

Der berühmte *Condon Report* von 1966 war das Ergebnis einer 2-jährigen Untersuchung, die ein Team der Universität von Colorado im Auftrag der Air Force durchführte. Mindestens 20 Prozent der Fälle, die der Untersuchung zugrunde lagen, blieben unaufgeklärt. Mehrere Fallstudien liefen faktisch darauf hinaus, daß die Existenz von UFOs eingestanden werden mußte, oder sie konnten nur seltene und sich unserem Einblick weitgehend entziehende natürliche Phänomene zur Erklärung heranziehen. Dennoch stand im Abschlußbericht der Kommission, den deren Leiter, Dr. Edward U. Condon, persönlich verfaßte: „Die Untersuchung der UFO-Fälle der letzten 21 Jahre haben keine neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse gebracht ...“ Im Dezember 1969 stellte die US-Luftwaffe das Projekt ein und gab damit offiziell die Arbeit zur Erforschung des UFO-Phänomens auf. Dennoch blieben viele ihrer Erkenntnisse und Ergebnisse bis zum heutigen Tag geheim. Nach Ansicht vieler Ufologen waren die Untersuchungen überaus stümperhaft, sei es vom Ansatz her oder wegen der mangelnden Qualifikation der Beteiligten.

reduziert, wodurch die behandelte Person verwirrt wird und leicht auf hypnotische Suggestionen reagiert. Es ist wohl anzunehmen, daß hinter Berichten dieser Art am ehesten Halluzinationen, Schockzustände oder mit dem Mittel der Hypnose gezielt herbeigeführte Bewußtseinstrübungen stehen.

Ohne die Grenzen des Glaubhaften zu überschreiten, kann behauptet werden, daß es mit der modernen Prothesen- und Robotertechnik, der Gentechnik und Kybernetik sogar die Realisierung eines noch furchterweckenderen Projektes möglich ist: die Konstruktion technisch hochentwickelter, scheibenförmiger Flugapparate, gelenkt von programmierten oder ferngesteuerten „Roboterwesen“ – Zwitterwesen aus Mensch und Maschine.

Zu weit hergeholt? Keineswegs. David Rorvik nennt als eines der wissenschaftlichen Projekte im Zusammenhang mit der Erkundung entfernterer Regionen des Weltraums und der



Ein mit Wasserstoff angetriebenes Raumschiff. Das Projekt Daedalus ist ein von der British Interplanetary Society detailliert ausgearbeitetes Konzept für unbemannte Expeditionen zu den Sternen. Eine Serie von kleinen H-Explosionen im Innern der kugelförmigen Tanks soll das Raumschiff mit immenser Geschwindigkeit vorantreiben. Dieses Konzept existiert allerdings vorerst nur auf dem Zeichenbrett, zumindest soweit bekannt ist.

Planeten Mond und Mars die Entwicklung eines Roboterwesens, das weit beweglicher und mit Sicherheit effizienter wäre als unsere heutigen Astronauten. Dieses Wesen mit künstlich gekühltem Blut bräuchte weder Mund noch Nase. Die zur Ernährung und zum Schutz des Körpers notwendigen chemischen Substanzen und konzentrierten Nährstoffe würden im Blutkreislauf immer wieder neu aufbereitet, die Verständigung erfolgte über unmittelbar von den Stimmbändern ausgehende Funksignale.

Wie weit solche Projekte bereits gediehen sind, ist nicht bekannt. Folgendes aber scheint im Bereich des Machbaren zu liegen: Bereits 1967 wagte Professor Robert White vom Cleveland Metropolitan General Hospital gegenüber der prominenten Journalistin Oriana Fallaci die Behauptung: „Wir können den Kopf eines Menschen auf den Rumpf eines anderen Menschen verpflanzen ... und zwar heute und mit den gegenwärtig verfügbaren Mitteln.“